

fund lag unmittelbar an der Grabungsgrenze, so dass auch er Gegenstand der nächsten Grabungskampagne sein wird.

Die deutlichste Anomalie befand sich relativ zentral in der Fläche – statt eines größeren Fundkomplexes war sie jedoch allein auf eine senkrecht im Boden steckende, sehr gut erhaltene eiserne Lanzenspitze zurückzuführen. Derartige Fundsituationen sind bereits aus den Altgrabungen bekannt, konnten aber auch 2015 erneut dokumentiert werden. Die Grabung von 2018 lieferte zudem eine zweite Lanzenspitze, die ohne erkennbaren Grabzusammenhang im Sand steckte.

Lit.: ALMGREN, Studien 1923 –AUGSTEIN/KARLSEN 2016: M. Augstein/H.-J. Karlsen, Nienbüttel – Der „reichste Urnenfriedhof des östlichen Hannovers“. In: Aktuelle Forschungen an Gräberfeldern des 1. Jahrtausends n. Chr. Siedlungs- und Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 39 (Rahden/Westf. 2016) 25–36.

F, FM: M. Augstein/H.-J. Karlsen (Universität Rostock); FV: Kreisarch. Uelzen

H.-J. Karlsen/M. Augstein

Landkreis Vechta

379 Goldenstedt FStNr. 200,

Gde. Goldenstedt, Ldkr. Vechta

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Aufgrund einer geplanten Neubausiedlung, welche sich in einem archäologisch sensiblen Gebiet befindet, wurde in der Flur „Im Langen Ilande“ nach vorangegangener positiver Prospektion eine archäologische Grabung angesetzt. Die Arbeiten von 2017 wurden 2018 fortgeführt.

Im Zeitraum vom 10.01. bis 06.04.2018 und 17.4.2018 wurden weitere 13.168,573 m² der gesamten Fläche nach Maßgabe des Denkmalamtes von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet. Die archäologischen Befunde zeichneten sich mittelgraubraun und dunkelgraubraun, teilweise hellgrau vom gelblichbraunen Umgebungsboden ab.

Insgesamt konnten in der Ausgrabung 445 von 536 Befunden nach vollständiger Profilanlage als archäologisch relevant eingestuft werden. Die Ergebnisse lassen auf eine Siedlung schließen. Den größten Anteil der Befunde machen die Pfostengruben aus. Bei der Auswertung des Vermessungsplans

konnten insgesamt 11 Befundkomplexe herausgearbeitet werden: Es handelt sich dabei um Vier- und Sechs-Pfosten-Speicher sowie zwei Grubenhäuser. Hausgrundrisse konnten nicht rekonstruiert werden.

Als datierendes Material konnten während der Grabung zahlreiche Keramikscherben geborgen werden. Die geborgene Keramik weist nach vorläufiger Analyse typische Merkmale der Ware der vorrömischen Eisenzeit und römischen Kaiserzeit auf. Weiterhin wurden ein Silexartefakt, bei dem es sich um eine Speerspitze handelt, verziegelter Lehm, ein Stück Schlacke sowie Holzkohle aufgesammelt. Die genaueren Auswertungen des Fundguts dauern noch an.

F, FM: M. Müller (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg M. Müller

380 Holdorf FStNr. 26,

Gde. Holdorf, Ldkr. Vechta

Hohes und spätes Mittelalter und frühe Neuzeit und Neuzeit:

Im Zeitraum von November 2017 bis Juli 2018 wurden etwa 4 ha einer südlich des Holdorfer Ortskerns gelegenen, in Planung befindlichen Neubausiedlung, östlich des Weges „Im Bäkeesch“ untersucht. Entsprechend der denkmalrechtlichen Vorgaben fand die Ausgrabung, im Anschluss an eine Prospektion im Vorjahr, auf elf Teilflächen des geplanten Baugebiets statt. Die Arbeiten begannen 2017 mit dem Öffnen der Flächen in den ersten beiden Bauabschnitten im Süden.

Bei der Ausgrabung konnten etwa 1.938 Befunde in Form von mittelalterlichen und neuzeitlichen Siedlungsstrukturen dokumentiert werden – darunter Gebäudegrundrisse, Brunnen und Gräben – die der südlichen Peripherie des Ortes Holdorf zugeordnet werden können. Die Gebäudegrundrisse umfassen mindestens vier größere Hausgrundrisse und 15 Grundrisse von kleineren (Neben-) Gebäuden, darunter fünf Acht-Pfosten-Bauten, zwei Sechs-Pfosten-Bauten und acht Vier-Pfosten-Bauten. Zu den Brunnenbefunden gehören sieben Holzkastenbrunnen, vier Schöpfstellen, drei Feldsteinbrunnen und ein (moderner) Ziegelbrunnen. Die besser erhaltenen Brunnen wurden dabei mit der Methode „Structure from Motion“ dokumentiert. Diese Methode ermöglicht es ein virtuelles, maßstabsgetreues 3D-Modell der jeweiligen Ausgrabungssituation zu erstellen. Mehrere Gräben, die sich v.a. durch die

gesamte Fläche des dritten Bauabschnitts zogen, können als Entwässerungs- bzw. Einfassungsgräben interpretiert werden. Bemerkenswert war eine längliche Grube mit vier tiefen Pfostengruben an den Enden. Die unmittelbare Nähe zu mehreren verschachtelten großen Gruben und einem neuzeitlichen Feldsteinbrunnen lassen an eine Funktion zur Verankerung einer Hebevorrichtung für Kranarbeiten oder zum Wasserschöpfen denken. Der Großteil der Befunde wurde im nördlichen Bereich angetroffen. In den zwei südlicher gelegenen ersten beiden Bauabschnitten wurden v. a. Wölbackergräben, Pflugspuren sowie biogene Strukturen und moderne Störungen erkannt. Hier kamen lediglich in zwei Flächen Siedlungsstrukturen in Form von Gebäudegrundrissen und Brunnen zum Vorschein. Zu den modernen Störungen gehören Abbruch- und Kada-vergruben im Bereich zum Heideweg und zur Damer Straße hin. Bei mehreren rundlichen bis ovalen Störungen handelt es sich um Wurzeltöpfe und Baumwürfe, die teilweise in Reihen hintereinander lagen und auf alte Flurgrenzen bzw. Wege hinweisen.

Zum Fundmaterial gehören Scherben irdener Kugeltöpfe und Harter Grauware, vereinzelt auch Steinzeug Siegburger Machart und Scherben glasierter Irdenware, Fayence und Porzellan. Neben einem vollständig erhaltenen Spinnwirtel aus Keramik kamen außerdem wenige Metallfunde, darunter v. a. korrodierte Eisenobjekte sowie Reste von verloch-ten Tierkadavern in Form von Zähnen, Brocken ver-ziegelten Lehms, Back- und Ziegelsteinbruchstü-cken und vereinzelte Glasscherben zu Tage. Außer-dem wurden für die Gemeinde Holdorf Stücke eines gut erhaltenen Holzbalkens aus einem Brunnen so-wie Steine des Brunnenschachts geborgen, die der-zeit konserviert werden und für eine Ausstellung genutzt werden sollen. Aus den Befundkomplexen und Brunnen wurden insgesamt 52 Bodenproben für die Untersuchung auf organische Makroreste entnommen. Diese wurden im Sommer 2018 im In-nendienst der Fa. denkmal3D GmbH & Co. KG per Flotationsverfahren ausgeschlämmt, die gewonne-nen Makroreste in zwei Fraktionen (1 mm und 0,5 mm) getrocknet und magaziniert.

Lediglich zwei von 13 Dendroproben eigneten sich für eine Altersbestimmung. Ein Holzkasten-brunnen datiert danach 1228 *tpq* und die Substruk-tion eines Steinbrunnens 1243 ± 10 *tpq*. Die Fund-stelle kann nach den derzeitigen Erkenntnissen in das hohe bis späte Mittelalter (11.–15. Jh.) und in die

Neuzeit (16.–20. Jh.), mit Schwerpunkt spätes Mit-telalter (14. / 15. Jh.) und frühe Neuzeit (16. / 17. Jh.) datiert werden.

F, FM: A. Thümmel (denkmal3D GmbH & Co. KG);
FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg A. Thümmel

381 Oythe FStNr. 5,

Gde. Stadt Vechta, Ldkr. Vechta

Vorrömische Eisenzeit, römische Kaiserzeit und Neuzeit:

Auf einer etwa 2,5 ha großen Gesamtfläche wird von der Stadt Vechta die Erweiterung des Sportplatzes Oyther Berg geplant. Da sich das Grundstück in ei-nem archäologisch sensiblen Gebiet befindet, wurde im Vorfeld jeglicher Bau- und Erschließungsarbeiten durch die UDSchB eine archäologische Prospektion beauflagt.

Das Untersuchungsgebiet liegt in der Flur „Auf der Höhe“ in der Gemarkung Oythe. Das Gelände ist leicht ansteigend. Die Bodenübersichtskarten wei-sen Plaggenesch unterlagert von Pseudogley-Braunerde als Bodentyp aus (<http://nibis.lbeg.de/cardomap3>). Im Geoprofil der Suchgräben zeig-te sich ein differenziertes Bild: So ließ sich im Süden des Areals der Aufbau einer Braunerde feststellen. Im Bereich des zukünftigen Naturrasenplatzes zeich-nete sich zwischen dem Pflughorizont und dem Ver-braunungshorizont ein anthropogener Auftragsbo-den ab, der jedoch nicht gesichert als Plaggenesch angesprochen werden kann.

Das Gelände wurde vom 17. bis 18.10.2018 durch Mitarbeiter der Fa. denkmal3D & Co. KG mittels fünf Suchgräben mit einer Breite von jeweils 2 m prospektiert. Um die dabei festgestellten Befun-de herum wurden Erweiterungen gemäß der 15 m-Regelung des NLD, Regionalreferat Olden-burg, beauflagt, die unter archäologischer Aufsicht von denkmal3D am 05. und 06.11.2018 angelegt und untersucht wurden.

Dabei konnten insgesamt vier archäologisch re-levante Befunde bearbeitet und dokumentiert wer-den: Es handelte sich um eine Pfostengrube, eine steilwandige Vorratsgrube sowie zwei flache, mul-denförmige Eingrabungen, deren Verfüllungen mit Holzkohleresten durchsetzt waren. Den Ergebnis-sen von Prospektion und Erweiterung zufolge, tra-ten die Befunde sehr vereinzelt auf und streuten weiträumig über die Gesamtfläche.

Es konnten einige Keramikscherben aufgefunden werden. In ihrer Machart entspricht die Ware dem

typischen keramischen Fundgut der späten vorrömischen Eisenzeit bis römischen Kaiserzeit. In der Verfüllung der steilwandigen Grube waren dagegen zwei Bruchstücke handgeformter, neuzeitlicher Ziegel eingelagert.

F: O. Knof/I. Aufderhaar (denkmal3D GmbH & Co. KG); FM: I. Aufderhaar FV: UDSchB Stadt Vechta I. Aufderhaar

382 Visbek FStNr. 561, Gde. Visbek, Ldkr. Vechta

Bronzezeit und vorrömische Eisenzeit:

In der Gemeinde Visbek wurde im Ortsteil Rechterfeld auf einem ca. 2 ha großen Gebiet die Anlage eines Wohngebietes geplant. Nach vorangegangener positiver Prospektion, bei der sich bereits erste Brandbestattungen und Teile von Grabeinfassungen abzeichneten, wurde eine 11.622 m² große Fläche im Zeitraum zwischen dem 14.02. bis 27.04.2018 von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG untersucht.

Insgesamt konnten im Zuge der Prospektion und der Ausgrabung rund 300 archäologisch relevante Befunde dokumentiert werden, die sich meist deutlich vom graugelben Umgebungsboden abzeichneten. Neben wenigen Pfostengruben und Gruben wurde das Areal v. a. durch Überreste von Bestattungen bestimmt. Es handelte sich dabei um insgesamt 51 Brandbestattungen, aus welchen 34 Urnen geborgen werden konnten. In 17 der Brandgräber deuten klar begrenzte und dicht gelagerte Leichenbranddeponierungen auf die Verwendung organischer Bestattungsbehälter hin. Darüber hinaus konnten insgesamt 31 Grabeinfassungen in Form von rechteckigen bis annähernd quadratischen, ringförmigen und schlüssellochförmigen Umfassungsräben dokumentiert werden.

Das Gräberfeld konnte im Rahmen der Ausgrabungen bislang nur partiell erfasst werden, die Verteilung der Bestattungsanlagen deutet darauf hin, dass es sich noch in nahezu alle Richtungen über die Grabungsfläche hinaus fortsetzen dürfte.

Lit.: AUFDERHAAR 2019: I. Aufderhaar, Ein Gräberfeld der jüngeren Bronzezeit und Eisenzeit in Visbek-Rechterfeld. Berichte des Marschenrates zur Förderung der Forschung im Küstengebiet der Nordsee 56, 2019, 13–16.

F: D. Behrens (denkmal3D GmbH & Co. KG); FM: I. Jüdes (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: Gemeinde Visbek, ArchäoVisbek I. Jüdes

383 Visbek FStNr. 562, Gde. Visbek, Ldkr. Vechta

Vorrömische Eisenzeit:

Auf einem Geestrücken nördlich des Ortes Visbek wurde im Vorfeld einer Sandgrubenerweiterung auf rund 5,5 ha eine Suchschnittprospektion durchgeführt. Im Südwesten der Untersuchungsfläche wurde ein Siedlungsareal bzw. ein Ausschnitt eines peripheren Wirtschaftsbereichs einer Siedlung der späten vorrömischen Eisenzeit bis älteren römischen Kaiserzeit aufgedeckt, in dem einige Meiler- und Holzkohlegruben sowie eine Gefäßniederlegung dokumentiert werden konnten.

F, FM, FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg

M. Wesemann

Landkreis Verden

384 Achim FStNr. 46, Gde. Stadt Achim, Ldkr. Verden

Unbestimmte Zeitstellung:

Auf dem Gelände eines geplanten Gewerbegebietes bei Achim fand im Vorfeld der Überbauung zunächst eine Feldbegehung statt. Dabei wurden zwei Fundstellen, Achim FStNr. 46 und 47, entdeckt. Es handelt sich zum einen um eine Fundstreuung mit wenig vorgeschichtlichen Scherben, die teils frische Brüche aufweisen, teils leicht verrollt sind, mit ein paar Flintabschlägen sowie einer mittelalterlichen Randscherbe und Eisenschlacke (FStNr. 46), zum anderen um eine Flintpfeilspitze (FStNr. 47). Deshalb wurde das Areal mit Probeschnitten von der Fa.



Abb. 340 Achim FStNr. 46, Gde. Stadt Achim, Ldkr. Verden (Kat.Nr. 384). Feuerstelle Bef. 6, Planum. (Foto: K. Jebens)